

2019/20

3,90 EUR

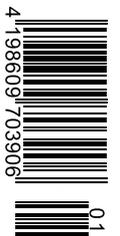
dipolo

[Niederbayern]

AUSBILDUNG UND DUALES STUDIUM



Promi-Interview: Monaco F



Pack's an



Ausbildung + Studium

Infos, Tipps und Einblicke in die Praxis

Beruf + Karriere

Branchenvielfalt vor Ort

Freizeit + Kultur

Schönes und Interessantes in der Region

dipolo

AUSBILDUNG UND DUALES STUDIUM

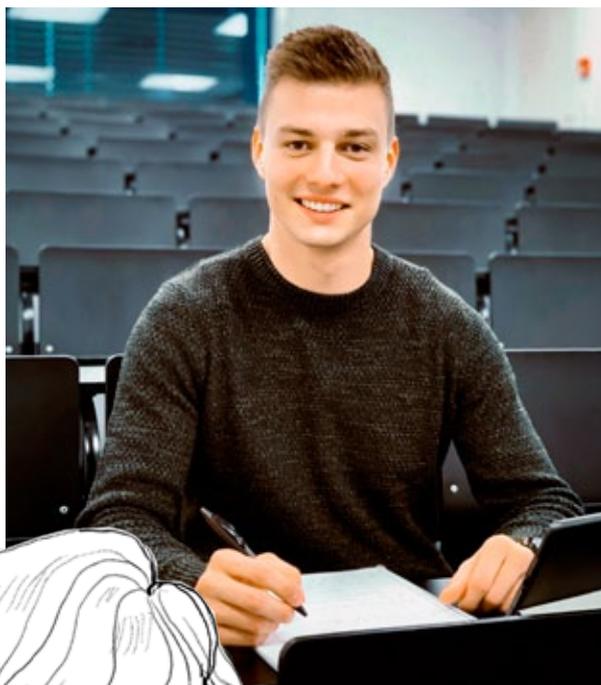


Foto: privat



Foto: Martin Rehm

Intro

6 Da is ois dabei!

Duale Ausbildung

8 Von Anfang an mittendrin

10 „Der Praxisbezug ist unschlagbar“

Reportagen

12 Kauffrau für Büromanagement

14 Bankkaufmann

16 Informatikkauffrau

18 Industriemechaniker

20 Physiklaborant

22 Beton- und Stahlbetonbauer

Ausbildung +

24 Ein Plus an Qualifikation

Reportagen

26 Fremdsprachen-Industriekauffrau

28 Handelsfachwirt

Weiterbildung

30 Man lernt nie aus

Reportagen

32 Geprüfte Betriebswirtin (IHK)

34 Geprüfter Industriemeister (IHK)



Foto: Oliver Häbler

Impressum

HERAUSGEBER:

**Industrie- und Handelskammer
für Niederbayern in Passau**

Nibelungenstraße 15
94032 Passau
Tel. 0851/507-0

VERLAG:

Meramo Verlag GmbH

Gutenstetter Straße 8d
90449 Nürnberg
Tel. 0911/937739-0
Geschäftsführer:
Andreas Bund
Prokuristin:
Kristina Ansorge
www.meramo.de

Redaktion:

Dr. Nina Röder (verantwortlich),
Ann-Kathrin Blaser,
Stephanie Knauer, Jeremias König

Korrektorat:

Edith Backer

Gestaltung:

Viviane Schadde (Art Direktion)

Layout:

Christine Biedermann,
Claudia Costanza, Lukas Krüger,
Vanessa Mund, Petra Welk,
Felicia Winterstein

Illustrationen:

Daria Schreiber

Anzeigen:

Andreas Brehm
Tel. 0911/937739-31
E-Mail: a.brehm@meramo.de



Hier geht's zu
den aktuellen
Mediadaten

www.meramo.de/
produkte/dipolo

Druck:

hofmann infocom GmbH
Emmericher Straße 10
90411 Nürnberg

Auflage:

6. Ausgabe; 10.000 Exemplare
© 2019 Meramo Verlag GmbH
Nachdruck – auch auszugsweise –
nicht gestattet.
ISSN: 2198-7726

Duales Studium

- 36** Doppelt erfolgreich
- 38** Große Auswahl – von klassisch bis exotisch

Reportagen

- 40** BWL + Industriekaufmann
- 42** Biomedizinische Technik
- 44** Maschinenbau + Industriemechaniker
- 46** Elektro- und Informationstechnik
- 48** Nach dem Abschluss:
IT-Consultant
- 50** Nach dem Abschluss:
Projektleiterin

Service

- 52** Orientierung und Recherche
- 53** Bewerbung
- 54** Wohnen und Umzug
- 55** Finanzen und Versicherungen
- 56** So hilft die IHK weiter

Wirtschaft in Niederbayern

- 58** Versteckte Überflieger mit Erfindergeist
- 62** Das sagen Personalverantwortliche



Foto: Kristina Fuchs



**Auch im
Netz unter:**
www.dipolo.de

Leben in Niederbayern

- 66** Feiern
- 70** Interview mit dem Rapper Monaco F
- 72** Kultur
- 76** Genuss
- 78** Sport
- 80** Quiz
- 82** Ausbildungs- und Studienwege
(Auswahl)



Fachfrau in Sachen Technik: Beim Bekleidungsunternehmen ETERNA absolviert Monika Schärldinger eine Ausbildung zur Informatikkauffrau.

Foto: Karin Polz

Informatikkauffrau

Hemden, Blusen und IT

Auf eine mehr als 155 Jahre währende Tradition als Hemd- und Blusenspezialist kann ETERNA zurückblicken. Am Hauptsitz des Bekleidungsunternehmens in Passau wird Monika Schärldinger (22) zur Informatikkauffrau ausgebildet und erlernt Aufgaben an der Schnittstelle zwischen Kaufmännischem und der IT.

In Monika Schärldingers Ausbildungsplan ist genau festgelegt, wie ihr Weg zur Informatikkauffrau im Einzelnen abläuft. Die erste Zeit ihrer dreijährigen Ausbildung stand ganz im Zeichen kaufmännischer Tätigkeiten. „Begonnen habe ich in der Designabteilung. Hier konnte ich mir einen Überblick über sämtliche ETERNA-Produkte verschaffen“, erzählt die Auszubildende. Dort hat sie erfahren, wie Blusen und Hemden gefertigt, welche Stoffe hierfür verwendet werden und was zurzeit am Markt gefragt ist.

Im Einkauf ging es anschließend um die Bestellung der Stoffe. „Dort haben wir unter anderem sogenannte Waschttests durchgeführt, um herauszufinden, ob der jeweilige Stoff die gewünschten Eigenschaften wie Widerstandsfähigkeit oder Farbechtheit mitbringt“, erzählt die 22-jährige Passauerin.

Im Vertrieb hatte sie dann das erste Mal direkt sowohl mit End- als auch Großkunden zu tun: „Ich habe Fragen zu unseren

Produkten beantwortet, telefonische Bestellungen entgegenommen und Retouren bearbeitet“, berichtet sie. Newsletter schreiben und Social-Media-Kanäle betreuen gehörte zu ihren Aufgaben im Marketing.

ELEKTRONISCHER DATENAUSTAUSCH UND NETZWERKTECHNIK

Nach sechs Monaten in kaufmännischen Abteilungen trat schließlich auch die IT auf den Ausbildungsplan. In der EDI-Abteilung, wo sich alles um den elektronischen Datenaustausch dreht, hatte die angehende Informatikkauffrau wiederum viel Kundenkontakt, beantwortete Fragen, überprüfte Bestände und behob Fehler im System. „Der EDI-Service ermöglicht es Kunden, vor allem unseren Filialen, unkompliziert und sekundenschnell Ware zu bestellen. Ist diese in der Filiale ausverkauft, wird automatisch neue Ware zur Nachbestückung versendet“, erklärt sie das Verfahren.

Mittlerweile ist sie in der Netzwerktechnik im Einsatz: „Hier spielt sich das ab, was man gemeinhin unter IT versteht“, sagt die Auszubildende, „allerdings programmiere ich nicht, das übernehmen unsere Fachinformatiker.“ Sie und ihre Kollegen kümmern sich unter anderem darum, dass die ETERNA-Filialen im Hinblick auf die IT bestens ausgestattet sind. „Wir bauen in den Geschäften vor Ort Kassen auf, richten iPads und Drucker ein und helfen bei sämtlichen Technik-Problemen.“ Auch als kürzlich die unternehmensinterne Telefonanlage umgestellt wurde, war Monika Schärdingers Unterstützung gefragt: „Ich habe alte Telefone ab- und neue aufgebaut, Mitarbeiter im Umgang mit der neuen Anlage geschult und erklärt, wie die Headsets funktionieren.“

Ergänzend zur Praxis im Betrieb besucht die junge Frau die Berufsschule im Blockunterricht. Neben allgemeinbildenden Fächern erweitert sie ihre Kenntnisse in Rechnungswesen, betriebliche Prozesse, IT-Systeme, Anwendungsentwicklung und Programmierung.

IT, ABER NICHT NUR

Das Berufsziel der 22-Jährigen zeichnete sich während ihrer Zeit an der Fachoberschule schon deutlich ab. „Da mir das Fach Wirtschaftsinformatik besonders lag und ich gerne am Computer arbeite, wollte ich mich beruflich in diese Richtung orientieren.“ Da sie sich allerdings nicht ausschließlich auf IT spezialisieren, sondern auch kaufmännische Tätigkeiten übernehmen wollte, passte die Ausbildung zur Informatikkauffrau ideal. „Das Berufsbild wurde in der Schule vorgestellt, und da einige meiner Freunde diesen Beruf erlernen, wusste ich bereits, worauf es dabei ankommt.“

Von der Stellenausschreibung des Passauer Modeunternehmens angesprochen, hat sie sich online beworben und kurz darauf eine Einladung zum Vorstellungsgespräch mit dem Personal- und Verwaltungsleiter erhalten. „Zu Beginn des Gesprächs war ich ziemlich nervös. Das hat sich aber bald gelegt, da die Atmosphäre sehr entspannt war“, erinnert sie sich.

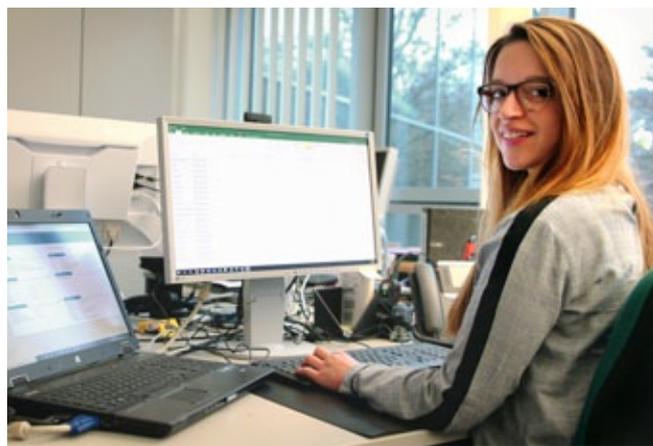


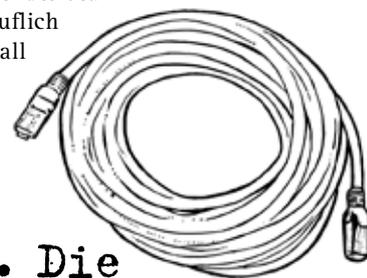
Foto: Karin Polz

Die Mischung aus kaufmännischen und technischen Aufgaben macht den Beruf der Informatikkauffrau für Monika Schärding so interessant.

EIN BERUF MIT ZUKUNFT

Umso glücklicher war sie über die Zusage und die Möglichkeit, sich zur Informatikkauffrau ausbilden zu lassen. „Der Beruf hat Zukunft. Die Technik entwickelt sich unaufhörlich weiter und stellt uns vor Herausforderungen. Da kann ich mich immer neu beweisen. Der Verdienst und die Aufstiegschancen sind ebenfalls gut“, bringt Monika Schärding auf den Punkt, was sie an ihrem Beruf schätzt.

Im Anschluss an die Ausbildung, die sie in Kürze abschließt, wird sie bei ETERNA übernommen und weiterhin in der Netzwerkabteilung eingesetzt. „Hier will ich mir weitere Fähigkeiten aneignen und mich noch besser mit dem System ‚anfreunden‘“, sagt sie lachend. Um sich weiter zu qualifizieren, fasst sie außerdem eine Weiterbildung zur Betriebs- oder Fachwirtin ins Auge. Auch ein berufsbegleitendes Studium käme infrage – „wer beruflich vorankommen will, muss am Ball bleiben“, findet sie. 



„Der Beruf hat Zukunft. Die Technik entwickelt sich unaufhörlich weiter und stellt uns vor Herausforderungen. Da kann ich mich immer neu beweisen.“

Monika Schärding

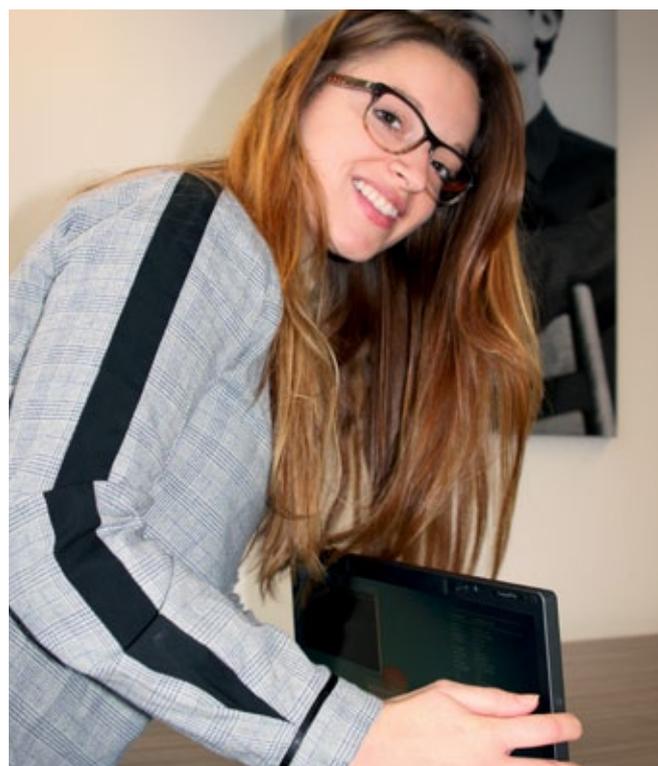


Foto: Karin Polz

Vom Drucker bis zum Telefon – die angehende Informatikkauffrau sorgt dafür, dass die Filialen des Bekleidungsunternehmens technisch gut ausgestattet sind.

INFO 
AUSBILDUNGSBERUF: INFORMATIKKAUFFRAU
Unternehmen: <i>ETERNA Mode GmbH</i>
Reguläre Dauer: <i>3 Jahre</i>



Die Kennzahlen im Visier hat Christopher Bichlmeier, der das Praxissemester seines dualen Studiums im Controlling bei Knaus Tabbert verbringt.

Foto: Julia Schmöler

Betriebswirtschaft + Industriekaufmann

Bewerbungsgespräch im Wohnwagen

Mit den eigenen vier Wänden auf die Reise gehen – das ermöglichen die Freizeitmobilien der Firma Knaus Tabbert. Der 22-jährige Christopher Bichlmeier absolviert hier eine Ausbildung zum Industriekaufmann und studiert parallel BWL an der Technischen Hochschule Deggendorf.

Mehr als 23.600 Wohnwagen, Reisemobile und Kastenwagen liefen bei der Firma Knaus Tabbert im Jahr 2018 vom Band. „Wir haben insgesamt 2.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vier Standorten: im niederbayerischen Jandelsbrunn, im hessischen Mottgers, im oberfränkischen Schlüsselfeld und im ungarischen Nagyoroszi“, erklärt Christopher Bichlmeier. Der 22-Jährige absolviert derzeit ein duales Studium an der Technischen Hochschule Deggendorf. Den betrieblichen Teil durchläuft er bei der Firma Knaus Tabbert. „Ich bin im fünften Semester meines BWL-Studiums. Das ist ein Praxissemester, daher bin ich momentan täglich im Unternehmen“, erklärt er. Christopher Bichlmeier absolviert ein Verbundstudium und erwirbt so neben dem Bachelorabschluss einen IHK-Abschluss als Industriekaufmann. Insgesamt dauert das duale Studium viereinhalb Jahre.

PRAXIS IN DEN SEMESTERFERIEN

Da sein Vater in der Schreinerei des Fahrzeugherstellers arbeitet, war Christopher Bichlmeier das mittelständische Unternehmen als guter Arbeitgeber bereits bekannt. „Irgendwann bin ich dann auf eine Broschüre zum dualen Studium in dem Unternehmen gestoßen und habe mich kurz vor meinem Abi beworben“, erinnert er sich. Wenig später wurde er zum Bewerbungsgespräch eingeladen: „Das fand in einem der Wohnwagen auf dem Betriebsgelände statt und hat Spaß gemacht.“ Nach der Zusage regelte das Unternehmen die Koordination mit der Hochschule in Deggendorf und Christopher Bichlmeier konnte mit seiner Ausbildung beginnen.

Im ersten Jahr wurde er zusammen mit anderen angehenden Industriekaufleuten an der Berufsschule in Passau unterrichtet. „Wir hatten immer eine Woche Unterricht und



Foto: Julia Schmeller

Bisher hat der duale Student neben dem Controlling Abteilungen wie Fertigungssteuerung, Marketing und Buchhaltung kennengelernt.

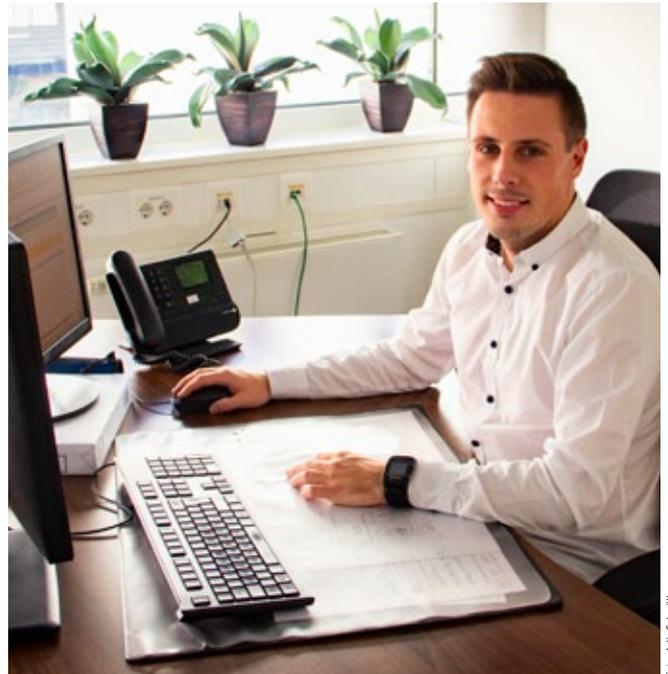
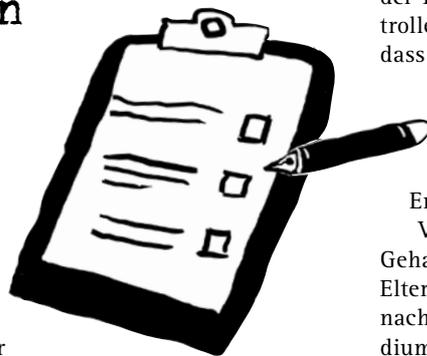


Foto: Julia Schmeller

Mit der Doppelbelastung aus Studium und Ausbildung kommt er gut zurecht: „Stressig wird es eigentlich nur, wenn Prüfungen anstehen, wie aktuell die IHK-Abschlussprüfung“, findet der 22-Jährige.

„Am Controlling gefällt mir besonders, dass man das ganze Unternehmen im Blick hat.“

Christopher Bichlmeier



waren dann zwei Wochen im Betrieb“, erinnert sich der Student. Abgesehen von diesem ersten Berufsschuljahr bereitet er sich eigenverantwortlich auf die IHK-Abschlussprüfung vor. Ansonsten wechselt er seit dem zweiten Ausbildungsjahr zwischen dem Studienort Deggendorf und dem Betrieb in Jandelsbrunn. „In der Vorlesungszeit bin ich an der Hochschule und in den Semesterferien arbeite ich im Unternehmen“, erklärt Christopher Bichlmeier. In den ersten Hochschulse mestern standen vor allem Fächer wie Mathematik, Statistik, Wirtschaftsinformatik sowie externes und internes Rechnungswesen auf dem Lehrplan des BWL-Studierenden. „Ab dem dritten Semester ging es dann um die verschiedenen Funktionsbereiche von Unternehmen, wie Personal, Marketing, Controlling oder Finanzmanagement.“

BUCHHALTUNG UND CONTROLLING

Im ersten Ausbildungsjahr war Christopher Bichlmeier ausschließlich im Betrieb und in der Berufsschule. Dabei durchlief er anfangs mehrere Abteilungen des Unternehmens. „Ich konnte Einblicke in die Abteilungen Fertigungssteuerung, Stückliste, Marketing, Buchhaltung und Controlling nehmen und habe dabei von der Maschinenbelegung in der Schreinerei über einen Messeaufenthalt in Düsseldorf bis hin zum Debitorenmanagement und Reports für die Geschäftsführung ganz

unterschiedliche Aufgaben ausgeführt“, erzählt er begeistert. Aktuell wird er im Controlling eingesetzt. „Das Controlling ist der Teil der Unternehmensführung, der für die Planung, Kontrolle und Steuerung zuständig ist. Daran gefällt mir besonders, dass man das ganze Unternehmen im Blick hat und auch in engem Kontakt zur obersten Geschäftsebene steht“, erklärt der Student. „Gerade analysieren wir gewisse ‚Frühwarnkennzahlen‘, zum Beispiel den Auftragsbestand unserer Top-20-Händler. So können wir rechtzeitig auf Entwicklungen auf dem Caravan-Markt reagieren.“

Vergütet wird das duale Studium nach tariflichem Azubi-Gehalt – auch während der Studienzei t. „Ich wohne bei meinen Eltern in Waldkirchen und pendele per Fahrgemeinschaft nach Deggendorf. Außerdem bekomme ich dank eines Stipendiums noch 300 Euro extra und arbeite als Tutor an der Hochschule“, berichtet Christopher Bichlmeier. Mit der Doppelbelastung durch Studium und Ausbildung kommt er gut zurecht. „Stressig wird es eigentlich nur, wenn Prüfungen anstehen, wie aktuell die IHK-Abschlussprüfung.“ Nach seinem Abschluss will Christopher Bichlmeier bei Knaus Tabbert im Controlling bleiben und hat sich auch schon für zwei Jahre verpflichtet. 

INFO



STUDIENGANG: BETRIEBSWIRTSCHAFT

Form: *ausbildungsintegriert*

Ausbildungsberuf: *Industriekaufmann*

Unternehmen: *Knaus Tabbert GmbH*

Hochschule: *Technische Hochschule Deggendorf*

Reguläre Dauer: *4,5 Jahre*

Abschlüsse: *Bachelor of Arts und IHK-Abschluss*

Promi-Interview mit Monaco F

Zwischen Kini, Bayern-Rap-Papa und Grantler

Franz Liebl alias Monaco F rappt auf Niederbayerisch, hat diesen Stil mit seiner Crew Doppel D überhaupt erst salonfähig gemacht. Mit *dipolo* hat der Hip-Hopper und Radiojournalist über seine Musik, seine Muttersprache und sein Rezept für den Traumjob gesprochen – hier übertragen ins Hochdeutsche.

dipolo: Franz, wie bist du zum Hip-Hop gekommen?

Monaco F: Der ältere Bruder eines Kumpels hat Gangsterrap aus den USA gehört, Ice-T, Ice Cube und andere. Die waren aufmüpfig, derb – das hat mich als Jugendlicher total angesprochen.

dipolo: Und wann wurdest du vom Hörer zum Rapper?

Monaco F: 1992, als ich das erste Mal „Die da!?!“ von den Fantastischen Vier hörte. Bis dahin war es undenkbar, auf Deutsch zu rappen. Mich hat das inspiriert: Zwei Wochen später habe ich meinen ersten eigenen Text geschrieben.

dipolo: Auf Niederbayerisch?

Monaco F: Nein, zuerst auf Hochdeutsch. Anfang 2000 nahm ich mit meiner damaligen Crew „Erster Klasse“ Songs im Tonstudio auf. Ein Radiomoderator bekam einen in die Finger und meinte dann: „Die haben keine Chance, weil man den Dialekt raushört.“ Das war wie a Watschn. Und da ich ein sturer Waidler bin, dachte ich mir: Jetzt erst recht. Mein erster Dialektsong war dann „In meim Jargon“.

dipolo: Wie kam der an?

Monaco F: In der Zwischenzeit hatte ich mit DJ Spliff Doppel D gegründet, später stieß Gräm dazu. Und selbst die beiden waren skeptisch. Doch ich hab's durchgezogen und sie überzeugt. Der Durchbruch kam dann auf YouTube: 2009 hatten wir mit dem Track „Watschnbaam“ vom Album „B-aya-N“ in

wenigen Wochen über 200.000 Views, was damals sehr viel war. Davor sind wir vor 150 Leuten aufgetreten, manchmal auch nur vor 10 bis 30. Kurz nach Watschnbaam haben bei einem Festival plötzlich 1.500 Leute unsere Songs mitgesungen – das war krass.

dipolo: Was kann Niederbayerisch, was Hochdeutsch nicht kann?

Monaco F: Zum einen ist Niederbayerisch meine Muttersprache und ich kann mich darin besser ausdrücken. Hochdeutsch ist dagegen eher meine erste Fremdsprache. Zum anderen gibt es im Niederbayerischen Wörter und Redewendungen, die mehr Schichten haben. Einer meiner neuesten Tracks heißt zum Beispiel „Dei Muada“. Das ist wie im Hochdeutschen eine Beleidigung, bedeutet bei uns aber auch „Quatsch nicht so viel“ oder „Kapsel dich doch endlich mal von deinen Eltern ab“.

dipolo: Wie kommt das nicht-niederbayerische Publikum da mit? Verstehen die euch?

Monaco F: Als wir in Freiburg aufgetreten sind, hat das Publikum super mitgemacht. Und in Hamburg und Berlin



Foto: Leon Zambock

Immer schön dick auftragen: Der niederbayerische Rapper Monaco F spielt gerne mit Klischees – textlich wie optisch.

In seiner Radiokolumne „Ein Bayer tut rügen“ beim BR-Jugendsender Puls nimmt sich Franz Liebl Themen aus dem Alltag zur Brust.



Foto: Leon Zambock



meinten die Leute: Wir versteh'n zwar fast nichts, aber die Beats sind fett, wir fühlen euch. Da spielt bestimmt mit rein, dass wir den Dialekt nicht einsetzen, um uns lustig zu machen, sondern weil er unsere Sprache ist. Das ist authentisch, davon lebt guter Rap.

dipolo: Seit 2013 macht Doppel D eine Pause und ihr seid jeweils solo unterwegs. Wie steht es um Doppel D und was sind deine aktuellen Projekte?

Monaco F: Nach neun gemeinsamen Jahren, in denen wir als „Do it yourself“-Truppe alles selbst organisiert und gleichzeitig nebenher gearbeitet haben, brauchten wir einen Cut. 2019 wird aber unser Album „B-aya-N“ zehn Jahre alt, da überlegen wir uns gerade was. Wir drei sind auch Teil des Bavarian Squads, einer Art „Bayern-Rap-Supergroup“, die die Rapper Liquid und Maniac ins Leben gerufen haben. Da sind für 2019 Live-Auftritte geplant. Und ich bastle schon seit einiger Zeit an einer neuen Soloplatte, auf der es wieder um bayerische Befindlichkeiten, Klischees, Typen und Geschichten gehen wird. Alles immer mit Augenzwinkern oder einem kritischen Blick versehen.

dipolo: Du bist ja nicht nur Bayer, sondern sogar da Kini, Bayern-Rap-Papa, Wirtshausgrantler ...

Monaco F: Ja, den Kini schlepp ich jetzt schon eine Weile mit (lacht). Das ist halt so ein Rap-Ding, dass man übertreibt und mit breit geschweller Brust dasteht. Der Bayern-Rap-Papa ist auch zugespitzt, aber wir haben nun mal den bayerischen Mundart-Rappern nach uns eine Tür aufgestoßen – da bin ich schon manchmal stolz drauf. Und der Grantler bin ich vor allem in meiner Kolumne beim Bayerischen Rundfunk (BR). Da nehme ich mir verschiedene Themen vor – komisch, satirisch und kritisch, natürlich im Dialekt.

dipolo: Apropos BR: Neben deiner Musik bist du von Berufs wegen Radiojournalist. Wie kamst du dazu?

Monaco F: Ein Kumpel hat mich überredet, zu einem Vorstellungsgespräch beim Radiosender M94,5 zu gehen. Er kam dann gar nicht zum vereinbarten Termin, ich aber schon. Ich hatte mir selbst jede Menge Wissen über die Musik und die Szene angeeignet. Und meine Kombination aus dialektsprechend mit urban knowledge hat denen fett getaugt. Ich durfte loslegen und hatte bald sogar meine eigene Hip-Hop-Sendung. So lernte ich viele nationale und internationale Künstler aus der Szene kennen, durfte zum Beispiel die Beastie Boys interviewen – da wusste ich, dass ich das beruflich machen möchte.

dipolo: Und wie ging's weiter?

Monaco F: Ich wollte während meines Studiums ein Volontariat beim BR machen. Das hat leider nicht geklappt. Aber ich bin drangeblieben, habe hart gearbeitet und hatte dann das nötige Glück, dass ich beim BR als Musikredakteur bei dessen Jugendlad Puls einsteigen konnte. Dort mache ich seit elf Jahren auch meine Grantler-Kolumne. Zusammen mit der Musik kann ich sagen: Ich habe meinen Traumjob gefunden. Ich freue mich und bin sehr dankbar, dass das bei mir so geklappt hat und ich tun darf, was mir Spaß macht.

dipolo: Ist das dein Rezept für den Traumjob: hartnäckig sein, hart arbeiten und eine Portion Glück haben?

Monaco F: Auf jeden Fall. Und man sollte sich nicht unterkriegen lassen. Wenn dir jemand sagt „Das geht nicht, das solltest du bleiben lassen“, kann man sich das schon anhören. Aber wenn du etwas kannst und willst – zieh es trotzdem durch. 



DJ Spliff, Gräm und Monaco F (von links) machten mit ihrer Kombo Doppel D Bayern-Rap salonfähig. Aktuell sind die drei jeweils solo unterwegs.

STECKBRIEF

MONACO F

Franz Liebl (40) ist in Hip-Hop vernarrt, seit er 13 Jahre alt ist. Der gebürtige Regener zog zum Studium der Politikwissenschaft, Philosophie und Geschichte nach München. Wenn er alle paar Wochen heimkam, bekam er zu hören: „Ah schau, da Monaco Fränzn“ – angelehnt an die bayerische Kultfernsehserie „Monaco Franze“. Als Monaco Fränzn legte er dann mit DJ Spliff und Gräm bei Doppel D den Grundstein für den Hip-Hop in bayerischer Mundart. Solo ist er als Monaco F unterwegs, hört aber auch auf Kini, Bayern-Rap-Papa oder Grantler. Letzteres ist sein Alter Ego, wenn er beim BR-Jugendlad Puls in seiner Radiokolumne „Ein Bayer tut rügen“ grantelt. Comedy und Satire frönt er zudem als wiederkehrender Gast in der Fernsehshow von Kabarettist und Musiker Hannes Ringlstetter.



INFO

MONACO F ÜBER ...

... die Härte im Hip-Hop:

Solange es eine Message gibt, kann man im Rap auch derb sein. Wenn's aber nur um den Effekt geht, taugt mir das nicht.

... Heimat:

Der Heimatbegriff wird zu oft missbraucht, um auszugrenzen. Ich spreche deshalb lieber vom Gefühl, daheim zu sein – das spüre ich, wenn ich in Niederbayern bin.

... ein Niederbayern-Klischee, das voll zutrifft:

Je weiter es in den Osten Niederbayerns geht, desto weniger wird gesprochen. Wir Waidler sind aber nicht mundfaul, sondern wortkarg – wir brauchen nur wenige Worte, um viel zu sagen.